



Bericht über das Regionalmeeting vom 3. Oktober 2022  
Hotel Grischa Beginn 18.15 Uhr

**Regionalmeeting „häusliche Gewalt“**  
[Angstfrei – gewaltfrei, Referate und Podiumsdiskussion]

Programm

1. Begrüssung und Grusswort Philipp Wilhelm, Landammann Davos
2. Referat Julia Müller, Grossrätin und Mitglied Kommission für Justiz
3. Referat Bettina Melchior, Leiterin Opferhilfe Graubünden
4. Moderierte Podiumsdiskussion von Melanie Salis, Soroptimist Chur  
Roman Grenal, Beratungsstelle für gewaltausübende Personen  
Sabina Altermatt, SOA GR, Koordinationsstelle häusliche Gewalt

**Anmeldungen, Gäste**

- Von den eingeladenen Soroptimist-Clubs durften wir total 14 Mitglieder von Chur begrüssen, von Soroptimist Davos waren Corina Issler Bättschi, Andrea Schmid-Kistler und Corina Buff beruflich resp. ferienhalber verhindert, Waly Rose Mattli, Corina Kelly und Heidi Petzold krankheitsbedingt. Wir durften auch eine Kandidatin Janine Schweizer begrüssen, somit waren 11 Soroptimists von Davos-Prättigau anwesend.
- Von der Union waren die amtierende Präsidentin, Brigitte Mantilleri und ihre Sekretärin Anita Waser anwesend sowie die president elect Catherine Schuppli und deren Sekretärin Pia Scherrer.
- Von den Davoser Frauenvereinen war Kathrin Buol von der Bündnerinnen Vereinigung vertreten.

**Zusammenfassung des Meetings**

**1. Referat Julia Müller, Grossrätin und Mitglied der Kommission für Justiz, Kanton Graubünden**

Julia Müller gab einen sehr umfassenden Einblick in das Thema häusliche Gewalt aus juristischer Sicht, sowie im Kontext der Umsetzung der Istanbul-Konvention. Aus den gezeigten Statistiken ging dann auch hervor, was häusliche Gewalt im juristischen Sinne ist, heisst es handelt sich um polizeilich registrierte Gewalt. Die Aufteilung nach Geschlecht und Beziehung zeigte ausserdem, dass es sich um Partnerschaften, ehemalige Partnerschaften, Eltern-Kind- und andere Verwandtschaftsbeziehungen handelt. In allen Beziehungen scheinen die Täter mehrheitlich männlich, die Opfer mehrheitlich weiblich zu sein.



Im Zusammenhang mit der Istanbul Konvention, einer internationalen Übereinkunft des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, stellt Julia sodann fest, dass es einerseits recht lange gedauert hat, bis sich die Schweiz dazu durchringen konnte, die Übereinkunft in Kraft zu setzen (von 2011 bis 2018), bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist dann allerdings auch, wie systematisch und föderativ die Umsetzung in der Schweiz erfolgt. Neben der nationalen Koordination ist die Koordination zwischen Bund und Kantonen, interkantonal und dann auch noch mit NGO breit und umfassend eingerichtet und abgestützt.

Der eigentliche Wendepunkt zum Thema häusliche Gewalt in der Schweiz liegt allerdings weit vor der Istanbul Convention, nämlich in 2004 mit der Revision des Strafrechts in der Schweiz. Seit 2004 ist häusliche Gewalt in der Schweiz keine Privatsache mehr und mehrheitlich sind Tötlichkeiten, Drohung, sexuelle Nötigung und Vergewaltigung Officialdelikte.

Derzeit in Beratung im Parlament ist die Revision des Sexualstrafrechtes. Im Juni 2022 hat der Ständerat entschieden, dass der «... Straftatbestand des sexuellen Übergriffs geschlechtsunabhängig wird.» Ausserdem dürfte künftig die «nein-heisst-nein-Regel» in der Schweiz greifen. Dies bedeutet, setzt sich ein Täter über ein explizites Nein hinweg, gilt das als Vergewaltigung, auch wenn keine Gewalt angewendet wird.

Was mir am Referat aufgefallen ist:

- Erfasst wird offiziell polizeilich erfasste häusliche Gewalt, die Dunkelziffer aller nicht gemeldeten Fälle kann nur geschätzt werden, anhand anderer Leistungsstatistiken niederschwelliger Hilfsangebote wie der Opferhilfe oder der Stelle für gewaltausübende Täter.
- Die Schweiz hat die Istanbul Convention zwar erst 2018 in Kraft gesetzt, allerdings bereits zu Beginn des Jahrhunderts mit der Revision des Strafrechts und der laufenden Revision des Sexualstrafrechtes, sowie der umfassenden Struktur zur Umsetzung der Convention schon einige ordentliche Schritte in die richtige Richtung zur öffentlichen Wahrnehmung und Prävention häuslicher Gewalt in die Wege geleitet.

## **2. Referat Bettina Melchior, Leiterin Opferhilfe Graubünden**

Bettina Melchior gibt eine umfassende Einführung in die Opferhilfe in der Schweiz und dann auch im Kanton Graubünden. Diese basiert auf dem Opferhilfegesetz von 1993, einem Bundesgesetz, das «... jeder Person, die in der Schweiz durch eine Straftat in ihrer körperlichen, psychischen oder sexuellen Integrität unmittelbar beeinträchtigt worden ist, Anspruch auf Unterstützung gewährt. Anspruchsberechtigt sind auch die Angehörigen eines Opfers.» Opferhilfe kann unabhängig von einem Strafverfahren beansprucht werden und umfasst Beratung für Betroffene, Angehörige und Fachpersonen.

Die Einschränkung hier, Anspruch haben Opfer von Delikten nach Strafgesetzbuch, also Sexualdelikte, Delikte gegen Leib und Leben und Delikte gegen die psychische Integrität. Für den Anspruch auf Hilfe muss die Straftat nicht angezeigt sein, es handelt sich also um ein niederschwelliges Angebot für Gewaltbetroffene. Das Angebot ist freiwillig, kostenlos und vertraulich. So kann jede betroffene Person die Opferhilfe auch in einem anderen Kanton in Anspruch genommen werden.



Zu den Dienstleistungen der Opferhilfe gehören auch psychosoziale Hilfen wie die Bewältigung von Gewalterfahrungen und deren Folgen, die Vermittlung und Finanzierung von Therapeuten, Schutzmassnahmen und Finanzierung von Heilungskosten.

Auch bei der Opferhilfe zeigen die Fallzahlen der laufenden Beratungen und Neuaufnahmen, dass Frauen überwiegend Opfer häuslicher Gewalt werden. Diese Statistiken zeigen auch die Häufigkeit der Gewaltstraftaten nach Wochentagen (am häufigsten am Sonntag!) und gewaltausübenden Altersgruppen. Frappant ist die Graphik gewaltausübender Kinder gegenüber ihren Eltern (die Altersgruppe männlicher Gewalttäter zwischen 15 und 24 Jahren, ist mit Abstand am höchsten mit total 12 Fällen pro 10'000 Einwohner). Im Gesamttotal gemessener Fälle von (laufend) 757 Fällen natürlich ein verschwindender Prozentsatz, trotzdem verblüffend. Noch überraschender ist die Altersverteilung beschuldigter Personen in der Partnerschaft, hier stellen die Altersgruppen zwischen 25 Jahren bis 49 Jahren die absolute Mehrheit, und zwar sowohl an männlichen wie auch an weiblichen beschuldigten Personen. Man könnte zum Schluss kommen, dass diese Altersgruppen, berufstätig und unter erheblichem Leistungs- und Prestigedruck, Gewaltausübung als Druckentlastungsstrategie erfahren.

Wie Bettina Melchior weiter ausführt, erweist sich mit der schnell fortschreitenden Entwicklung moderner Technologie die psychische Gewalt zunehmend als Herausforderung. Diskriminierende Gewalt wie Verleumdung, Entwertung, soziale Gewalt wie Bevormundung, Überwachung, Isolation sowie auch ökonomische Gewalt wie Entzug des Verdienstes etc. Kommt dazu, dass psychische Gewalt oft keinen Straftatbestand darstellt.

Im Rahmen des nationalen Aktionsplans der Schweiz zur Umsetzung der Istanbul Convention für die Periode 2022 – 2026 unternimmt der Kanton Graubünden seitens der Opferhilfe doch einiges. So beispielsweise ein kantonales Bedrohungsmanagement, die Einrichtung einer zentralen Telefonnummer für Opfer 24/7/365, Lernprogramme für gewaltausübende Personen, Schulung, Ausbau und finanzielle Sicherung von Forensic Nursing. Was noch dringend ausgebaut werden müsste wäre Schulunterricht zur Gewaltprävention.

Was mir an diesem Referat aufgefallen ist:

- Die Schweiz hat schon einiges unternommen, nun liegt es am föderalistischen System, praktische und praktikable Lösungen für die lokalen Gegebenheiten einzurichten.
- Die grösste Wirksamkeit aller Massnahmen dürfte in der Prävention liegen, hier insbesondere in der Schulung sowohl der Kinder, Jugendlichen wie auch der Öffentlichkeit (Altersgruppen zwischen 24 und 49 Jahren!), dass Gewalt gegenüber nahestehenden Personen, egal in welcher Form, langfristig und nachhaltig traumatisch wirkt und Vertrauen zerstört, niemals als Drucklösungsstrategie taugt.

### **3. Podiumsdiskussion moderiert von Melanie Salis**

# SOROPTIMIST INTERNATIONAL

## Davos-Prättigau



Die Podiumsdiskussion wird von Melanie Salis, Soroptimist Chur und Spezialistin im Bereich Personalentwicklung und Kommunikation geleitet. Zu dieser Diskussion wurden neben Julia Müller und Bettina Melchior noch Roman Grenal, Beratungsstelle für gewaltausübende Personen, sowie Sabina Altermatt, Koordinationsstelle häusliche Gewalt, eingeladen. Roman Grenal gibt einen Überblick seiner Tätigkeit. Dabei ist bemerkenswert, dass gewaltausübende Personen sich auch freiwillig melden können (und dies auch tun) respektive von anderen Stellen zugewiesen werden für Lernprogramme.

Er nimmt auch selber Kontakt zu gewaltausübenden Personen auf und geht bei Bedarf durchaus schon mal vor Ort (im Kanton Graubünden können die Wege von Tal zu Tal dann doch recht lang sein und taugen ausgezeichnet als Ausrede). Auch Sabina Altermatt gibt einen guten Überblick ihrer Tätigkeit. Auch dies ein niederschwelliges, praktisches Angebot mit den Frauenhäusern und der unmittelbaren direkten Betreuung und Beratung gewaltbetroffener Personen. Aus dem Plenum werden auch immer wieder Fragen zur Entwicklung gestellt. Wenn ich das richtig verstanden habe, sind Fortschritte bei der Behandlung häuslicher Gewalt (beidseits Opfer und Täter) erkennbar.

Was mir in der Diskussion aufgefallen ist:

- Im Kanton Graubünden existieren mehrere Stellen für die Koordination, Betreuung und Beratung sowohl gewaltbetroffener wie auch gewaltausübender Personen. Es wird ein integraler Ansatz gewählt zur Bearbeitung der Problematik
- Die Massnahmen mögen noch am Anfang stehen, aber sie stehen zumindest.
- Die Ausstattung mit Ressourcen (in diesen Fällen Finanzen und Berufsleuten mit Erfahrung) ist immer wieder ein Problem, lässt sich mit Geld alleine allerdings nicht lösen.
- Der präventiven Arbeit, der Information und den Schulungen würde man gerne mehr Raum einräumen (und wird man langfristig auch müssen)
- Bei häuslicher Gewalt handelt es sich nach wie vor um ein strukturell gesellschaftliches Problem. Wenn gewaltausübende Individuen Gewalt als Druckablassventil erfahren und keine anderen Strategien erlernen, kann ein Rückgang mit allen externen Massnahmen kaum erwartet werden. Wenn gewalterfahrende Individuen Stillschweigen als Gewaltreduktion erlernen und erleben, kann nicht erwartet werden, dass häusliche Gewalt (oder gar die Dunkelziffer) zurückgeht.

#### **4. Der Abschluss**

Den Beginn der Veranstaltung hatte Philipp Wilhelm, Landammann Davos, eingeführt. Er hob hervor, wie wichtig das soroptimistische Engagement für Frauen und Kinder, aber auch für Themen wie eben häusliche Gewalt ist.

# SOROPTIMIST INTERNATIONAL

## Davos-Prättigau



Den Abschluss der Veranstaltung bestreitet Brigitte Mantilleri, Unionspräsidentin Soroptimist Schweiz. Die Thematik häusliche Gewalt, jedoch vor allem die Ermöglichung kindgerechter Unterbringung in Frauenhäusern aufgrund von häuslicher Gewalt, ist ein Thema, das ihr sehr am Herzen liegt. Sie hält unter anderem fest, dass die Umsetzung der Istanbul Convention in der Schweiz zumindest ernst genommen wird, dass das Schweizer System zwar langsam, dafür aber nah an den Betroffenen gestaltet ist. Die Umsetzung ist dann wieder von Kanton zu Kanton etwas unterschiedlich. Auch nach ihrer Wahrnehmung sollte der Prävention und Schulung ein stärkeres Gewicht zukommen, so dass künftige Generationen eine Reduktion häuslicher Gewalt vermerken können.

Als nächster wichtiger Anlass im Zusammenhang mit dem Thema weist Brigitte auf die Orange Days hin, die jedes Jahr am 25. November beginnen (dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen). Die Orange Days werden von Soroptimist Schweiz von allen Clubs seit Jahren mit speziellen Anlässen begangen.

Dieses Jahr haben sich beispielsweise die Clubs Davos-Prättigau und Chur dem Club Engiadina (in Zusammenarbeit mit Zonta Engiadina) bei der Brottütenaktion angeschlossen. Alle drei Clubs beziehen Brottüten mit dem Aufdruck «Häusliche Gewalt kommt bei uns nicht in die Tüte» und den massgeblichen Telefonnummern und Kontaktangaben der Hilfsstellen für (resp. gegen häusliche Gewalt). Diese Brottüten werden an Bäckereien abgegeben, so dass das Brot während den Orange Days darin abgegeben werden kann.

An dieser Stelle meinen herzlichen Dank an alle Teilnehmenden für den informativen, angeregten Abend, die Voten und die umfassenden Referate und Diskussionen.

Der Abend schliesst um 20:30. Am anschliessenden Apéro werden noch angeregte Gespräche geführt.

### **Wichtige Termine**

- |                   |  |
|-------------------|--|
| 07. November 2022 | Hotel Grischa, Information Projekt Neugestaltung Ortszentrum Davos                             |
| 28. November 2022 | Orange Day 18.00 Punsch Stand auf dem Arkadenplatz, 19.00 Weihnachtsessen im Restaurant JODY'S |

Scuol, 4. Oktober 2022 Carin Münzel, Präsidentin